

ÜBERWIEGEND

NETT



Eine Geschichte von
Martin Kaminski & Markus Giersch

Dies ist nur eine kleine Geschichte.

Sie steht stellvertretend für viele kleine Geschichten, die sich täglich ohne große Bühne in unseren Kirchengemeinden ereignen. Sie sollen erzählt werden, weil sie das freundliche Gesicht Gottes durch seine Menschenkinder zeigen.

„... und ihr habt mich besucht.“

(Jesus von Nazareth)

Bilder:

Markus Giersch, www.b22-werbung.de

Text:

Martin Kaminski, www.martin-kaminski.de

© Besuchsdienstarbeit der Evangelischen Kirche im Rheinland
www.ekir.de/gmd

Helga hatte wieder dieses Ziehen im Kreuz. Es begleitete sie nun schon eine ganze Weile, aber sie gehörte nun einmal nicht zu jenen, die darauf schauten, was alles nicht mehr ging. Natürlich, auch sie wurde nicht jünger. Wenn sie sich überlegte, mit wieviel Elan sie früher ihren Garten in Schuss gehalten hatte. Nun musste eben alles etwas langsamer gehen.



Helga kletterte aufs Fahrrad, weil sie so schneller voran kam als zu Fuß. Sie hatte schon ein paar Mal überlegt, ob ihr diese ganzen Besuche nicht langsam zu viel wurden.

Einundzwanzig Jahre machte sie das nun schon. „Hätten Sie nicht Lust ein paar Besuche im Jahr zu machen?“, hatte die Pastorin damals gefragt?

Alle Menschen über 70 wurden in ihrer Kirchengemeinde besucht. Das waren inzwischen so viele, dass die Pastorin das unmöglich allein schaffen konnte. Und nun war Helga inzwischen selbst fast 70. Nächstes Jahr konnte sie sich sozusagen selbst besuchen.

Heute war es besonders wichtig sich auf den Weg zu machen. Klara kam mit, eine „Neue“ im Besuchsdienst. Sie wollte einfach mal schauen, wie das so geht.



Eine ziemlich gute Idee. Es war gar nicht so einfach, Nachwuchs für den Besuchsdienst zu finden. Die meisten Menschen hatten für so etwas keine Zeit. So war der Kreis der Besucherinnen immer kleiner geworden.

Sie trafen sich vor der Wohnung von Paul Schmitz. Der wurde heute 82 Jahre alt – eine stolze Zahl. Helga kannte ihn nicht und auch die anderen Frauen aus dem Besuchsdienst wussten nichts über ihn zu erzählen. Sie klingelten. Niemand öffnete die Tür. Helga hatte gestern extra angerufen, aber niemanden erreicht. Sie klingelten nochmals, dann klopfen sie und irgendwann öffnete Paul Schmitz die Tür einen Spalt breit. „Ja bitte?“

„Hallo Herr Schmitz. Wir kommen von der Kirchengemeinde und wollten sie zum Geburtstag besuchen.“



Schweigen. Paul Schmitz blickte zu Boden.

„Ich habe nicht Geburtstag“, sagte er schließlich und versuchte die Tür zu schließen. Aus der Wohnung drang ein seltsamer Geruch. So als wäre lange Zeit nicht mehr gelüftet worden.

„Dann ist das ein Irrtum?“ fragte Helga. „Wann haben Sie denn Geburtstag?“

„Ich hatte schon lange nicht mehr Geburtstag. Dieses Datum spielt für mich keine Rolle mehr, verstehen Sie? Guten Tag.“

Paul Schmitz machte die Tür zu. Helga und Klara standen noch einen Moment davor und wandten sich dann zum Gehen. „Guten Tag“ – diesen Gruß zur Verabschiedung hatte Klara schon lange nicht mehr gehört. Sie kannte das aus alten Filmen. Mussten sie ausgerechnet

heute an jemanden geraten, der offensichtlich gar nicht besucht werden wollte?

„Manchmal gar nicht so einfach, was?“ Klara schaute Helga fragend an.

„Nein“, antwortete Helga. „Überwiegend schon nett, aber eben nicht immer.“ Helga erinnerte die Besuche, bei denen sie anschließend den Rat der anderen brauchte. Manchmal waren es die Krankheiten der Besuchten, die sie bedrückten. Oder die Einsamkeit. Ihre Besuche kamen ihr dann vor wie ein Tropfen auf den heißen Stein.

Was brachte es schon, einmal im Jahr bei einem einsamen Menschen vorbei zu schauen? Oder diese oberflächlichen Gespräche, die zu nichts führten, weil beim Geburtstagsbesuch das ganze Wohnzimmer voller



Nachbarn saß ... – Helga fand Besuchsdienst manchmal wirklich nicht einfach. Sie hatte sich schon öfter gefragt, ob es nicht besser wäre, einzelne öfter zu besuchen, statt einfach jeden ab siebzig.


„Ob ich einfach morgen nochmal hingehe?“ sagte Klara plötzlich. Helga stutzte. Ganz schön mutig.

„Ich meine, er hat ja nicht gesagt, dass er nicht besucht werden will. Er hat nur gesagt, dass Geburtstag für ihn keine Rolle mehr spielt. Was kann schon passieren?“

Helga staunte. Klara schien eine ziemlich aufgeräumte Person zu sein, die nicht so schnell aufgab.

„Du hast recht“, sagte Helga. „Manchmal muss man zwischen den Zeilen lesen. Ich verliere vielleicht manchmal zu schnell den Mut. Man will ja auch nicht aufdringlich sein.“

„Ich habe eine Idee“, sagte Klara und holte einen Zettel aus ihrer Tasche.



Sehr geehrter Herr Schmitz,
wir wollten Sie heute zum Geburtstag besuchen.
Das ging leider schief. Wir würden es
aber gerne noch mal versuchen.
Einfach so. Ohne Geburtstag. Wie wäre es
nächsten Dienstag um 15.00 Uhr? Wenn Sie nicht
möchten, machen Sie einfach nicht auf.
Herzliche Grüße
Klara Meyer und Helga Schulze von der
Evangelischen Kirchengemeinde, Telefon 65 77 91.



Am kommenden Dienstag trafen sich die beiden wie verabredet vor dem Haus.

„Ich bin ein bisschen aufgereggt“, sagte Helga und fühlte sich plötzlich gar nicht mehr wie die erfahrene Besucherin. So etwas hatte sie noch nie gemacht. Diese Klara hatte aber auch Ideen.

„Gut, dass wir zu zweit sind“, antwortete Klara. Und dann klingelten sie einfach.

Die Tür ging auf. Helga fiel sofort auf, dass es nicht mehr muffig roch.

„Sie sind ganz schön hartnäckig“, sagte Paul Schmitz anstelle einer Begrüßung. „Ich habe Kaffee gemacht. Tee habe ich nicht. Also gibt es Kaffee oder Wasser.“

Helga und Klara gingen über die Schwelle und betraten die Welt von Paul Schmitz. Diese Welt war gut

60 Quadratmeter groß und hatte zwei Zimmer, Küche und Bad. An den Wänden fielen den beiden sofort die Fotos auf. Dort waren Wälder zu sehen, Wiesen und Tiere.

„Die habe ich alle selbst gemacht,“ sagte Paul Schmitz. „Früher war ich Förster.“ Paul Schmitz machte eine Pause. Dann sagte er: „Und was machen Sie so?“

Klara und Helga erzählten von ihrem Gespräch. Von den Besuchen und was man dabei so erlebt. Sie erzählten sogar von den mulmigen Gefühlen vor diesem Besuch und davon, dass Besuchsdienst manchmal gar nicht so einfach war. Helga wunderte sich über sich selbst. Einfach sagen, was man empfand. Das passierte gar nicht so oft.

Paul Schmitz erzählte vom Wald und seinem Revier. Davon, wie sehr ihn der Eintritt in den Ruhestand





getroffen hatte. Dass er plötzlich keine Lust mehr gehabt hatte, in die Natur zu gehen und gar nicht verstand, warum. Er erzählte von seiner verstorbenen Frau und dem erwachsenen Sohn, der sich selten meldete. Davon, wie sehr er sich immer Enkel gewünscht hatte und wie schwer es manchmal war, die Tage auszuhalten, an denen einfach gar nichts geschah. Und dass er deswegen Geburtstage hasste. Auf einen Ehrentag im Jahr konnte er gut verzichten!

Helga, Klara und Paul Schmitz saßen, erzählten und tranken Kaffee. Es war gar nicht so schwer. Am Ende des Besuches war die Welt nicht besser geworden, aber es war etwas Bedeutungsvolles geschehen:

Eine ganz normale Begegnung.

Helga dankte Klara. Klara dankte Helga.

Paul Schmitz hatte zum Abschied wenig gesagt.

Helga würde ihn wieder besuchen. Vielleicht schon bald. Sie hatte da diese Idee mit dem Kindergarten. Die Kinder wussten immer weniger über den Wald und die Natur. Vielleicht waren für Paul Schmitz ein paar geliehene Enkel besser als gar keine.

War ja nur so eine Idee.

Kontakt:

Amt für Gemeindeentwicklung und missionarische
Dienste der Evangelischen Kirche im Rheinland

Missionsstraße 9a

42285 Wuppertal

Tel. 0202 / 2820 406

www.ekir.de/gmd

„Für die, die sich immer wieder aufmachen.“

